

Die persönliche Meinung:**Biologe Dr. Remmer Akkermann widerspricht dem Forstbeamten Michael Feiner in der Naturschutzstiftung des Landkreises Oldenburg****Der ökologisch orientierte Waldumbau wichtiger als Schädlingsbekämpfung**

Seit Jahren führt Michael Feiner als Forstbeamter der Landwirtschaftskammer Niedersachsen einen Feldzug gegen Borkenkäfer und nun auch gegen Prozessionsspinner. Gefährliche Schadinsekten bekämpfen ist die Zauberformel. Um dieser Malaise entgegenzutreten, werden regelmäßig Presseerklärungen abgegeben, die die Bekämpfung der „Schädlinge“ als umsichtige Nach- und Vorsorge darstellen. Dabei bedient sich M. Feiner auch der Naturschutzstiftung des Landkreises Oldenburg, wenn er z.B. 1.000 Meisenkästen finanzieren lässt und sie der Bevölkerung weit unter dem ladenüblichen Herstellungspreis anbietet.

Dabei kaschiert diese Vorgehensweise nur die größte forstpolitische Fehlleistung nach dem Kriege, als mit der Fichte aus Gründen des großen Holzbedarfs eine schnellwüchsige Baumart gewählt wurde, die aber gar nicht in das norddeutsche Tiefland gehört, schon gar nicht als anfällige Stangenplantagen ohne Mischwaldcharakter. Dass Waldbauern, die ihr Einkommen darauf stützen, Maßnahmen gegen Parasiten tätigen, ist teilweise nachzuvollziehen. Kommunale Wälder sind dagegen mit standortgerechten Holzarten gemischt zu entwickeln und viele der gutwüchsigen alten Baumbestände als Dokumente für die nächsten Generationen stehen zu lassen. Eine Beratung aus den Reihen des Holzertrags-orientierten Geschäftsbereichs Forstwirtschaft der Landwirtschaftskammer und deren Forstbetriebsgemeinschaften sollte für kommunale Wälder und Staatsforsten unterbleiben. Denn das Ökosystem Wald ist vielfältig und hat zahlreiche Wohlfahrtsfunktionen für die Bevölkerung wahrzunehmen. Deren gesamtgesellschaftliche Bedeutung einzuschätzen, darf nicht allein einem Meinungsmonopol von Personen überlassen bleiben, die sich mit Ellbogenmanier und besonders lauter Stimme öffentlich positionieren. Es fehlen dabei zumeist die gleichrangigen Einschätzungen von Artenkennern aus der Botanik, Bodenbiologie, Insekten- und Wirbeltierkunde. Dass diese Aspekte ignoriert werden, beweist die unverändert einseitige Argumentation von Schädlingsbekämpfern und Forstleuten mit Schwerpunkt „Holzproduktion“.



Fichtenwald nach Entfernen von Borkenkäferbefallenen Bäumen. Die frei gewordenen Flächen wurden erneut mit Nadelhölzern bestockt. Andernorts wurden nach Kahlschlag Eichen plantagenartig neugepflanzt. Hier steht nach wie vor die Holzproduktion im Vordergrund. Es fehlt die Bereitschaft zur Anlage von vitalen, artenreichen Mischwäldern mit geringerem Marktwert. Foto: BSHnatur

Michael Feiner möchte den Laien einreden, dass 1.000 Meisenkästen die Waldprobleme bewältigen helfen. Das ist jedoch nur bei vordergründigem Betrachten der Fall, macht sich aber presseöffentlich immer gut. Allerdings ist das Gegenteil der Fall: Für andere Vogelarten ist die Vielzahl der Kästen ökologisch abträglich. So wurde nachgewiesen, dass empfindliche Arten wie die Haubenmeisen

dadurch verdrängt werden. Aber hier geht es ja gar nicht um die Förderung der Artenvielfalt, sondern um Schädlingsbekämpfung. Auch helfen Nisthöhlen - zum Beispiel beim Trauerfliegenschnäpper und anderen Insekten fressenden Vogelarten - nicht, wenn das Angebot an Fluginsekten infolge der Dürrezeiten nicht mehr reicht. Im vergangenen Sommer war der Abbruch der Balz und Brut an ausbleibenden Reviergesängen deutlich zu erleben, viele Nistkästen blieben ungenutzt.

Kritik an der 1.000 Kästen-Aktion ist auch deshalb zu üben, weil 100 Kästen und die Ausgabe eines Kastens je Person auch gereicht hätten und anderen Verkaufsstellen die Möglichkeit genommen wird, einen angemessenen Ladenpreis einzunehmen – denn die bleiben nun natürlich auf ihren Produkten sitzen. Das nennt man „nicht marktneutral“ und „unlauteren Wettbewerb“, ist also geschäftsschädigend.

Es kann auch weder die Aufgabe einer Stiftung sein, den ungesunden überdimensionierten Nistkastenhandel in Eigenregie zu bedienen, noch Behindertenwerkstätten so in Beschlag zu nehmen, dass diese nach eigener Aussage nur noch für die Stiftung arbeiten und gemeinnützigen Vereinen wie der BSH keine Kästen ausliefern können, dürfen oder wollen. Zudem ist es satzungswidrig und unfair gegenüber anderen Antragstellern, wenn sich der Landkreis Oldenburg hier beim Zuschuss für die Prozessionsspinner-Bekämpfung selbst bedient.



Die Kollektion verschiedener Nistkastentypen und Bruthilfen für Insekten -wie hier im Umweltladen Wardenburg der BSH- sind Grundlage eines ausgewogenen Vogelschutzes. Dazu zählen zahlreiche Spezialhöhlen aus Holz oder Holzbeton. Diese dienen darüber hinaus auch als Brut- und Schlafhöhlen für Fledermäuse oder bieten Quartiere für Hummeln und Spinnen, Ohrwürmer und Tausendfüßer, einer Nahrungsgrundlage für Wirbeltiere. Das Foto zeigt auch wichtige Spezialkästen für Turmfalke, Feldsperling und Halbhöhlenbrüter, die durchaus 30 EUR und mehr kosten. Wenn eine Naturschutzstiftung wie die des Landkreises Oldenburg in einseitigem wirtschaftlichen Interesse nur Meisenkästen beschafft, so greift sie damit nicht nur in das eingeregelt Zusammenspiel der verschiedenen Vogelbestände ein, sondern gefährdet auch die Bereitschaft von Verkaufsstellen, Kollektionen aus verschiedenartigen Nisthilfen vorzuhalten, nicht aber teure Ladenhüter zu verwalten, obwohl diese mehr zu gesunden Lebensgemeinschaften beitragen. Foto: BSHnatur

Ähnlich einzustufen ist der neue Schafstall in der Sager-Heide, ein persönliches Lieblingsprojekt des Kuratoriumsvorsitzenden der Naturschutzstiftung (NWZ: bin „begeistert“!). Dem gegenüber hat er sich leider nicht dafür eingesetzt, dass der von der Öffentlichkeit stark frequentierte BSH-Schafstall nebenan in Bissel-Letheheide ein neues Dach bekommt. Hier wurde eine Förderung durch die Stiftung abgelehnt und damit wiederholt die Grundsätze der Neutralität und Gleichbehandlung missachtet. Außerdem wurde seinerzeit der Druck von 12 Postkarten zur Hunte um die Hälfte auf 500 Euro gekürzt. Da wurde gespart. Das eigene Projekt des Kuratoriumsvorsitzenden wurde demgegenüber offensichtlich nach Art einer Selbstbedienung bevorzugt.



Der Schafstall der BSH mit neuem Dach in Sage / Bissel-Letheheide (An der Lethe). Die Finanzierung erfolgte aus Mitteln der Niedersächsischen Bingo-Umweltstiftung, BSH-Eigenmitteln und privaten Spenden. Von Seiten des Landkreises Oldenburg hat lediglich die Denkmalschutzbehörde die Bereitschaft zur Förderung signalisiert. Die Förderanträge an die Naturschutzstiftung Landkreis Oldenburg und Umweltstiftung Weser-Ems wurden abgelehnt oder auf ungewisse Zeit verschoben. Foto: BSHnatur

Besonders augenfällig ist die Selbstbedienung der Stiftung und des Landkreises im Fall der kürzlich beschlossenen Beweidung des Hasbruchs mit Heckrindern (eine dem ausgestorbenen Auerochsen nachempfundene Züchtung) als Teil eines Projektes des Landkreises. Dafür ist der Wald viel zu klein und die Tiere betreuungsbedürftig – ganz zu schweigen von den Erosions-Trittschäden in der Vegetation. Hochlandrinder sind einfacher zu halten, sollten aber räumlich und jahreszeitlich sehr begrenzt von örtlichen Landwirten eingesetzt werden. Verwunderlich ist nur, dass diese Beweidung auf drei Flächen der BSH durch die Naturschutzbehörde des Landkreises Oldenburg als landschaftlich unzumutbar untersagt wurde. Die Kosten dürften beim eigenen, jüngsten Projekt langfristig in die Hunderttausende gehen, sollte es realisiert werden - schon der Antrag jetzt beläuft sich auf ca. 12 Tsd. Eur. Leider wurde die Position des ehemaligen Stiftungsvorsitzenden und Landesforstbediensteten Eilert Tantzen vor zehn Jahren, aber auch die bereits dreimal erfolgte mehrheitliche Ablehnung des

Antrags zur Beweidung ignoriert und nun endlich - vor allem wiederum auf Betreiben von Michael Feiner - im vierten Durchgang mit einer anderen Beiratsbesetzung angenommen.

Diese diversen Vorkommnisse zeigen, dass der langjährige Vorsitzende des Kuratoriums der Naturschutzstiftung des Landkreises Oldenburg, Kammer-Bezirksförster Michael Feiner, die persönliche Konsequenz ziehen und in heutigen Zeiten der Bemühungen um Biodiversität seinen Stiftungsposten einer mehr ökologisch orientierten und unbefangenen Nachfolge überlassen sollte. Denn er steht in einem ständigen Zielkonflikt mit seinen beruflichen Interessen. Auch sind in Sachen Waldumbau, Ökologie und Regulation von Insekten einseitige öffentliche Erklärungen nicht hilfreich. Zudem fehlen im Sinne von Gleichbehandlung eine ausgewogene Einschätzung von Anträgen und - sofern es noch Fragen gibt- ggf. die Aufforderung zur mündlichen Erläuterung.

Für die Nachfolge im Kuratoriumsvorsitz sollten sich alle naturschutzrelevanten Interessengruppen einstimmig aussprechen. Dann wäre voraussichtlich gewährleistet, dass die Belange von Natur- und Artenschutz, von Erholung, Holzproduktion und Klimaschutz auch angesichts der Daseinsberechtigung von wirtschaftlich nicht willkommenen oder kaum beachteten Arten, wie bestimmte Käfer, Schmetterlinge, Ameisen, Wildbienen, Vögel und andere Wirbeltiere, die zumeist ein Vielfaches an Jahrmillionen vor dem Menschen auf der Erde lebten, ausgewogen Berücksichtigung finden. Diese bunte Gemengelage an lebenden Organismen ist nach der Vereinbarung von Montreal 2022 in 30% Schutzgebieten zu erhalten oder in Ruhezone wiederaufzubauen, um das Überleben der Menschen in einer belebten und erlebnisreichen Landschaft zu gewährleisten.

Dr. Remmer Akkermann

- Ehrenvorsitzender der BSH –

(zu erreichen über akkermann@bsh-natur.de)

Veranlassung / Bezug:

NWZ 287 / 09. 12. 2022 – Mit 1000 Kästen gegen Schädling.- Naturschutz. Landkreis fördert Meisen als Fressfeind des Prozessionsspinner.- Pressebericht Nordwest-Zeitung Wildeshausen

NWZonline 09. 12. 2022: Nisthilfeaktion im Landkreis Oldenburg.
Wie 1000 Meisen-Brutplätze im Kampf gegen Schädlinge helfen sollen.

NWZonline (11. 11. 2022): Hochlandrinder weiden bald im Hasbruch (Projekt „Hotspot 23“).
https://www.nwzonline.de/plus-oldenburg-kreis/hude-ganderkesee-hasbruch-hotspot-23-hochlandrinder-bald-im-hasbruch_a_51,10,3405268738.html

BSH (2019): Offener Brief der BSH vom 29. 09. 2019 (16 Seiten) zur Fläche Am Schießstand in 26203 Wardenburg (1,6 ha) mit Hinweisen des BUND zum Borkenkäfer im Bayerischen Wald
<http://www.bsh-natur.de/uploads/Aktuelles/Totalrodung%20Schie%C3%9Fstand%20Wbg%202019%20komp.pdf>

Gerdes-Röben, M. (2007): Der Hasbruch.- NVN/BSH-Norddeutsche Biotope 22, 8 S.,
<http://www.bsh-natur.de/uploads/022%20-%20Der%20Hasbruch.pdf>

Hintergrund:

NWDtForstl. Versuchsanstalt (2022): Waldzustandsbericht.- NMELV Hannover 40 S., <https://www.nw-fva.de>

Brinkhoff, W. (1989): Wald zwischen Weser und Ems.- OLB 120 S.

Stellungnahmen der BSH, von E. Tantzen, R. Buchwald zur Beweidung des Urwalds Hasbruch (2010), (unveröff.)

Görner, M. u.a. (2019): Klima und Wald.- Thüringer Landtag Erfurt, 72 S.

Bundesamt für Naturschutz (BfN, 2021): Regulierung von Schaderregern.- In: Bodenreport.

https://www.bfn.de/sites/default/files/2021-04/210108_BodenBioDiv-Report.pdf

Waldgebiet 2022 (Erdmannshausen/Diepholz-Schwaförden), in Niedersächsische Landesforsten 38106 Braunschweig.

<https://www.landesforsten.de/blog/2022/12/27/waldgebiet-des-jahres-2022/>

NMELF (1991 ff.): Langfristige Ökologische Waldentwicklung in den Niedersächsischen Landesforsten (*LÖWE*), darin: Naturschutz wird großgeschrieben.

https://www.ml.niedersachsen.de/startseite/themen/wald_holz_jagd/walder_fur_niedersachsen/regierungsprogramm-loewe-4756.html

Novak, V. u.a. (1986): Atlas schädlicher Forstinsekten.- F. Enke Stuttgart, 126 S. (großformatigen Zeichnungen)

Sary, B. u.a. (1990): Atlas nützlicher Forstinsekten.- DLV Berlin, 103 S. (großformatige Zeichnungen)